

Verbundkatalog Kalliope

In: Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt

Gebändigte Lust am Lebendigmachen.

Mann, Monika

1975-06-08

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Gebändigte Lust am Lebendigmachen

Monika Mann schreibt fürs „Sonntagsblatt“ über ihren Vater

F an-letters und errötende junge Mädchen, sein Autogramm erbit- tend, er kannte es wie der Virtuose oder Schauspieler es kennt, viel eher als der im Schatten seines Werks lebende Schriftsteller — eben hier liegt die Eigenart, die Art des Leibhaftigen, Gegenwärtigen, Greifbaren, Vertrauten seiner selbst im Werk. Es lebt von dem, der in der Mitte steht, man spürt seinen Atem, und ist anders, mehr als „subjektiv“: Hier wirkt das höchstpersönliche Darbringen und Rechtfertigen des heute bis zum Verlöschen bedrohten Individuums.

Ja, man spürt die unbändig-gebändigte Lust an seinem Bis-ins-Mark-Lebendigmachen und Lebenlassen, um dessentwillen es sich lohnt, dreizehn dicke Bände zu füllen, drei davon — zweitausendvierunddreißig Seiten — der Joseph-Roman, das monumentalste und „hochverschnurrteste“ Beispiel.

Aber das scheinbar bagatellisierte, in Wahrheit vervollständigte und echteste Beispiel ist das Alterswerklein „Der Erwählte“. In seiner märchenhaft-humanisierten Christlichkeit, in

seinen ergötzlich-grausen Gottesprüfungen, verwandt der „Zauberflöte“, schreitet die heiter-fromme und keck-gewaltige Poesie fort, gleichsam unter Mozartklängen und dem weisen den Baß eines Sarastro, doch die experimentierliche und possierliche Sprachlichkeit — „Schoydelakurt“ für „des Hofes Freude“ — untermalt etwa durch die Skythische Suite eines Prokofieff.

Frei von den blutigen Martermienen der Kruzifixe, frei von der Prostitution des Leids, unser aller Leid beleidigend, bleibt alles hohes Spiel und heiliges Gelächter um den einen, und heißt es zum Schluß im halb-parodistischen Legendenton: „Die Welt ist ewig und endlich nur Gottes Ruhm,“ bricht das Wort aus dem Dunkel wie ein Licht, um dorthin zurückzukehren, weltgeborgen.

Mag das Lieblings- und Erwähltenprinzip bei Thomas Mann als das asoziale Prinzip ausgelegt werden, es ist das Prinzip des einen, gekrönt mit der dreifachen Krone der Tiara, über all diese bunte Notdurft der Erde als König gesetzt, nicht nur, sondern das

Prinzip des menschlichen Seins schlechthin, herrlich entgegengesetzt dem bodenlosen Gleichmut der Signora Natur und — weiter — herrlich entgegengesetzt der tauben und toten Macht der Signora Technik.

Wer von uns möchte denn nicht an sich selbst erinnert und in sich selbst bestärkt sein und wollte nicht dankbar erkennen solch Erinnern und Bestärken im T.M.'schen Werk und in ihm, der es schuf, ebenso geduldig wie kühn, ebenso barock wie revolutionär, mit dem Humor, der für den Ernst der Sache bürgt?

Signierte er seine Widmungen und Briefe an uns mit Z, und mochte es Zaratustra oder Zauberer heißen, das Initial hatte das Finale, an dem es nichts zu rütteln gab. Im Wirrwarr der Unwahr-Zeichen heute will es mir als Wahrzeichen gelten, nun gar umkränzt von hundert Kerzen — Geburtstagskerzen, er pflegte sie, als wir Kinder waren, auf einmal auszublasen, so konnte er blasen, mit dem Gesicht des Windes — ein Auswiegen und Aufwiegen seiner Reserviertheit und Würde.

DEUTSCHES ALLGEMEINES SONNTAGS BLATT

UNABHÄNGIGE WOCHENZEITUNG FÜR POLITIK WIRTSCHAFT KULTUR
HERAUSGEBER HANNS LILJE

Nr. 23 • 8. Juni 1975 • 28. Jahrgang

Einzelpreis 1,80 DM C 6342 C



apperthotel eichhofberg

Zimmer mit Balkon, Bad, Telefon, TV, Radio, Restaurant, Bierkeller, Hallenbad, Sauna, Kegelbahn, Schiffsanleger, Wandern, Autobahn Kassel-Hannover, Abfahrt Gießen, z. Z. Kurort. 3395 Bad Grund/Oberhartz
Telefon 05327/1544 Telex 933858

Vietnam-Flüchtlinge in Camp Pendleton

Von Hans Kirchmann Seite 8

Die Deutschen sparen und sparen und sparen

Von Ernst Willenbrock Seite 7



Thomas Mann

Beiträge zum 100. Geburtstag
von Monika Mann, Hanns
Arens und Berndt W. Wessling
Seite 20

VELTINS



Nürnberg: Wein & Bier am Brünchen

Von Nils v. d. Heyde Seite 8

Die Söhne des San Francisco

Von Klaus Behne Seite 9

Geno Hartlaubs neues Erinnerungsbuch

Von Gabriel Loub Seite 17